

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 48

**Illustration:** Herr Müller!  
**Autor:** Wyss, Hanspeter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# So ist die Schweiz – oder so ...

Das ist ein Selbstbedienungstext. Richtig schweizerisch ausgewogen. Jedermann kann den Text so lesen, wie es ihm beliebt. Kreuzen Sie in den  einfach alles an, was Ihnen zusagt – und schon hat die ganze Geschichte den Status objektiver Gültigkeit

erlangt. Und wir *wollen* ja objektiv sein. Wo kämen wir denn hin, wenn sich Unberufene so mir nichts dir nichts anmassen würden, über so eine komplexe Materie wie die Schweiz ein gültiges Urteil abgeben zu wollen.

VON PATRIK ETSCHMAYER

Die Schweiz ist nun bald 700 Jahre alt und immer noch gut für  manche Überraschung  neue Gedanken  ein Magengeschwür. Man betrachte nur einmal die hiesige Politik – die  Kontinuität  Korrektheit  Korruption, durch die sie sich auszeichnet, ist fast schon sprichwörtlich. Die Gesetzgebung gilt denn auch als eine der  besten  langwierigsten  verwirrendsten der Welt, und es vergeht kaum einmal ein  Jahr  Jahrzehnt  Jahrtausend, in dem vom Parlament nicht einige wirklich mutige Gesetze  verabschiedet  verhandelt  verworfen werden, die dann  vom Volk abgelehnt werden  ohnehin für die Katz' sind.

Doch nicht nur die Politik der Schweiz, sondern auch die Kultur bietet ein  facettenreiches  volksverbundenes  kopfschmerz-erzeugendes Bild. Eine grosse Anzahl junger Künstler  genießt  leidet Höllenqualen durch  das liberal-weltoffene  verstockt-konservative Klima der Szene Schweiz. Neue Ideen werden fast immer  mit offenen Armen begrüßt  mit Interesse zur Kenntnis genommen  boykottiert und gelangen in diesem Klima meist schnell  zu einer Blüte  auf die nächste Sondermülldeponie. Es ist daher auch nicht weiter verwunderlich, dass die Schweiz bei vielen Kulturschaffenden als  Himmel  nicht existent  Hölle auf Erden gilt.

Der Schweizer Bürger  profitiert  leidet allerdings nicht nur durch Politik und Kultur, sondern auch durch die Wirtschaft. Die Banken haben durch ihre  Zuverlässigkeit  Gewissenlosigkeit einen Weltruf erlangt, der als einzigartig gilt. Kein Geschäft kann den hiesigen Geldinstituten  anspruchsvoll  schmutzig genug sein, um einen Verzicht darauf zu begründen. Genauso wie  Weltfirmen  Drogenkartelle nutzt auch die Prominenz aus  dem Showgeschäft  der Mafia gerne die Dienste unseres Bankwesens. Fast ebenso  wichtig  schlimm sind auch die Versicherungsanstalten; in praktisch allen grösseren Schweizer Städten zeugen  imposante  geschmacklose Bauwerke von deren Geschäftserfolgen. Ganze Innenstädte werden so durch diese  dynamischen  seelenlosen  Firmensitze  Klötze  geprägt  ver-schandelt.

Das grösste Kapital dieser Wirtschaft sind aber immer noch die Menschen, die ihre Arbeitskraft  ihr zur Verfügung stellen  sich von ihr ausbeuten lassen. Neben diesem

Fleiss zeichnet den Schweizer speziell seine  Liebe  Verachtung für die Natur aus. Zu Tausenden zieht es die Schweizer an den Wochenenden in die Erholungsgebiete hinaus, wo sie  ihre Naturverbundenheit  ihren Vandalismus immer wieder unter Beweis stellen. Die vollen  Wanderwege  Parkplätze allenthalben legen davon ein offenes Zeugnis ab.

Doch nicht nur hier zeigt sich die Geisteshaltung des Schweizer – auch im Umgang mit der Geschichte seines Landes ist er so  objektiv  schönfärberisch, wie man es nur  wünschen  erwarten  befürchten kann. Der diesjährige 50. Jahrestag des Kriegsbeginns zeigte zum Beispiel das Schweizer Geschichtsverständnis von seiner  besten  erschreckendsten Seite, und es konnte einem jeden klar werden, dass Vergangenheitsbewältigung hier nicht  nötig  erwünscht ist. Dies zeigte sich

auch dann, als die Diamant-Zelebrationen ihren  festlichen  peinlichen Höhepunkt erreichten.

Natürlich kann dieser kurze Artikel nicht all die  Schönheiten  Tatsachen  Ärgernisse des Lebens in der Schweiz illustrieren, aber selbst so erkennt man sehr schnell, dass der Schweizer Bürger allen Grund hat,  heilfroh  todunglücklich zu sein, in diesem  herrlichen  eiskalten Land zu leben, wo eine hohe  Bezahlung  Selbstmordrate  vernachlässigbare Arbeitslosigkeit  Menschlichkeit Garantien für das  Wohlergehen  Untergehen eines jeden einzelnen sind, der  sich nur darum bemüht  eben das entsprechende Pech hat.

So ist die Schweiz und so wird sie  Gott sei Dank  leider auch bleiben.

